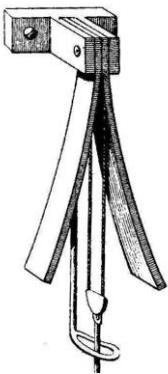


## JOACHIM MÜNCH FECIT MÜNS ANNO 1728 – eine Turmuhr mit Cycloidenpendel aus der Dominikanerkirche Münster, nach der Aufhebung der Klöster durch Napoleon ab 1812 in Oldenzaal.

In Oldenzaal wurde die Turmuhr in der 1809-12 erbauten Hofkerk benutzt, bis der Empire-Bau (Abb. 2) 1932 abgebrochen und durch eine größere Kirche ersetzt wurde. Das Uhrwerk befand sich anschließend viele Jahrzehnte im Museum Palthe-Huis bis es 2004 in das nahegelegene Uhrenmuseum Chronomium in Ootmarsum gebracht wurde. Auch dort scheint es von der Uhrenöffentlichkeit wenig beachtet worden zu sein.

Die Oldenzaaler Turmuhr Joachim Münchs, der 1691-1734 als Domuhrmacher die größte Uhrmacherwerkstatt in Münster am Alten Fischmarkt (heute Nr.28) führte, wurde mir erstmalig Ende November 2012 bei *Enrico Morpurgo, Nederlandse klokken- en horologemakers vanaf 1300, Amsterdam, 1970*, bekannt, S. 90:

*Munch, Joachim werkz ca. 1728 Munster, Torenuhrwerk van de nh [niederlands hervormd] kerk, Oldenzaal, gem verzameling in de Outhediskamer [schon ab 1929 Palthe-Huis], Oldenzaal (VNM-Gelderland).*



Morpurgo hat das Uhrwerk offensichtlich nicht persönlich gesehen. Obwohl er (S. 63) sehr großes Interesse an Huygens zeigt, **erwähnt er die wichtigsten Komponenten des Uhrwerks, die Cycloidenbleche, nicht**. Sie sind geringfügig älter als die an der 1734 umgebauten **zweiten Straßburger Uhr** (Abb. 10 b und Hinweis 1), die im Musée des Arts décoratives, Palais Rohan, Straßburg gezeigt wird. In der ev.-ref. Kirche in **Greifensee/Zürich** wird eine weitere Turmuhr „**HK, 1709**“ mit Cycloiden ausgestellt (Abb. 10a und Hinweis 2 von Walther Brouns). Bei richtiger Formung der Bleche ist die Schwingungszeit des Pendels theoretisch unabhängig von der Schwingungsweite.

**Abb. 1, Pendelaufhängung am Band oder an Seilen mit Cycloidenleitblechen, täglicher Fehler im Minutenbereich. Zeichnung Huygens, „Horologium oscillatorium“, 1658. Dort ist auch die exakte Konstruktion angeben.**  
Nach weiteren Turmuhren mit Cycloiden wird gesucht.

Bei einer Nachfrage im **historisch museum het Palthe-Huis in Oldenzaal**, wies der Konservator Dhr. R. Olde Dubbelink auf den jetzigen Standort der Uhr im **Tijdhuis Ootmarsum** hin. Dort ist sie vom Uhrmacher Ing. Bote Holman behutsam in den jetzigen Zustand (vergl. Abb. 5 und 15) gebracht worden. Mit seiner Erlaubnis und Hilfe sind die folgenden Bilder aufgenommen worden. Einige ältere Aufnahmen stammen aus seinem Besitz. Für ihre Unterstützung ist den Herren Holman und Olde Dubbelink sehr zu danken.

Joachim Münchs Werk aus dem Jahr 1728 stammt wie zwei Schlagglocken desselben Jahrgangs aus der Dominikanerkirche in Münster, die 1725 dem hl. Josef geweiht wurde. Der Glockentext, s. E.H. ter Kuile *Oldenzaal, 1934*, (Internet) und H.A. Hauer, *Het afgescheurde kleeed, 1987* (Hinweis von T. Hesselink-van der Riet), beginnt mit „*Josephum et sociam turris una Mariam ...*“ bzw. „*Protege sancte tuos precibus Lamberte ...*“, erwähnt den Gießer *Jocs [Jodocus] Swijs [Wesel und Münster]* und den Stifter *L.F. Corfey* (Glockendurchmesser 57 cm und 47 cm, Gewicht 240 Pfund und 145 Pfund). Ter Kuile und Rave (s.u.) können sich im Vornamen geirrt haben, denn die anderen holländischen Autoren geben *Joes [Johannes]* an.

Nach der Aufhebung der Klöster durch Napoleon wurde deren Inventar in Münster 1812 versteigert. Die *Nederlands Hervormd (nh)* Gemeinde von Oldenzaal erwarb das Uhrwerk nach van Harten, *Oldenzaal, 1916*, für 143 Gulden und die beiden Schlagglocken für 231 Gulden für die ab 1809 neu erbaute Oldenzaaler Hofkirche (s. Abbn. 2 und 2a). Auch ter Kuile und Hauer berichten den Einkauf allerdings, wie alle Oldenzaaler Veröffentlichungen, ohne ihn der Dominikanerkirche zuzuordnen. Die Jahreszahl 1728 der Glocken ist aus Chronogrammen im Glockentext (ter Kuile und Hauer) ablesbar. Hauer führt den Preis für die Turmuhr „mit Zubehör“ mit 156 Gulden auf und teilt auch mit, dass die Joseph-Glocke in der neuen Hofkirche und die Lamberti-Glocke in der Hofkirche Denekamp benutzt werden. Die Uhr hat in Oldenzaal siehe Abb. 2a, nur die Stunde angezeigt aber zusätzlich eine mechanische Nebenuhr mit Minutenzeiger im Orgelprospekt gesteuert (Foto bei Hauer, S.173). Die drei Oldenzaaler Texte basieren vermutlich, allerdings ohne Quellenangaben, auf Unterlagen der Hofkerk.

In Münster erweitert Wilhelm Rave, *Kunstgeschichtliche Beziehungen zwischen der Twente und dem Münsterland, Zs Westfalen, 1935, S.116ff*, ter Kuiles Bericht vom Vorjahr, indem er wegen des Zusatzes *Corfey D[onum] D[etit]* und in

Kenntnis der Geschichte der Dominikanerkirche und ihres Architekten Corfey **die beiden Glocken und das Uhrwerk erstmals der Dominikanerkirche zuordnet**, was er bezüglich der Uhr trotz der gemeinsamen Jahreszahl 1728 **durch ein „wohl auch“** einschränkt, vermutlich weil an den Türmen kein Platz für Außenzifferblätter war (vergl. Abb.3, Foto der Kirche von 1890 in J. Luckhardt, *Die Dominikanerkirche*, 1978). Peter Münch, *Geschichtliche Nachrichten über das Dominikanerkloster zu Münster i. W.*, 1890, S.14, berichtet, dass 1804 insgesamt 4 Glocken in den Türmen hingen. Schlagglocken können durch **ein Uhrwerk angesteuert werden, das auch vorhanden war**. Wilhelm Kohl, Westfälischen Klosterbuch II, S.113f, weist auf Archivalien des Dominikanerklosters hin. Laut Ausgabenrechnungsbuch der Dominikanerkirche, das erst ab 1774 im LAV NRW/Westf. unter Dominikanerkloster, Akten Nr.22 Bd.3 erhalten ist, kostet die jährliche Reinigung, Pflege und Reparatur von 1787 bis 1810 jeweils 2 imples [Reichstaler]. Im Aufhebungsjahr 1811 ist der Betrag etwas geringer. Nur 1787 wird der **Uhrmacher Vos** genannt. Ein Zeigerwerk in der Dominikanerkirche oder im Kloster ist bisher nicht bekannt.

Die Glocken werden in Münster im Gegensatz zur Uhr in der modernen Corfey-Literatur erwähnt. Schon Max Geisberg (*Münster VI, 1941, S.390 ff, Dominikanerkirche*) übergeht die Frage nach einem Uhrwerk ganz gegen seine übliche Arbeitsweise, denn seine sechs Münsterbände zählen zu den ergiebigsten sekundären Quellen der münsterischen Uhrenliteratur. Der Grund wird noch einmal sein, dass die Kirche keine Außenuhr besaß. **Raves Erwähnung der Turmuhr scheint von den Uhrenkennern in Münster nicht wahrgenommen zu sein. Wegen der jetzt entdeckten Rechnungsbeträge haben wir etwas mehr Grund, das mit den Glocken gleichalte Turmuhrwerk der Dominikanerkirche zuzuordnen. Wie dem auch sei, es ist das einzig erhaltene, das wir von Joachim Münch kennen.**

### Cycloidenbleche an der Astronomischen Domuhr im St.-Paulus-Dom in Münster

Franz Guillaume, *Beschreibung der Stadt Münster*, 1836, berichtet, dass die Domuhr bis 1818 Cycloidenbleche hatte. Der Hinweis kam vermutlich vom damaligen Domuhrmacher, der 17 Jahre alt war, als sein Vater die Domuhr durch ein langes Pendel und Stiftenhemmung modernisierte. **Die Nachricht über die Cycloidenbleche an der Domuhr wird nun durch die Turmuhr Joachim Münchs gestützt.** Für den früheren Umbau der Domuhr im 17. Jahrhundert von Waag auf Pendel kommen hauptsächlich Münchs Schwiegervater Jacob Langen 1670 und Münch selbst 1696 in Betracht, als beide das Uhrwerk in ihrer Werkstatt hatten (s. *Domuhr, Langen-Münch, 1.Pendel*).

### Bekannte Werke Joachim Münchs,

**1696:** Münch erweitert die Münsterische Domuhr durch ein Viertelstundenschlagwerk. Die Räder sind teilweise erhalten. Der Rahmen ging nach 1930 verloren. **Die Meinung Geisbergs und Wieschebrinks, Münch habe die gesamte Uhr neu gebaut, haben wir an anderer Stelle widerlegt** und uns in diesem Punkt Peter Werland angeschlossen.

**1704:** Große Turmuhr mit Außenzifferblättern an den Domtürmen in Paderborn (nicht erhalten).

**1718:** Umbau der alten Paderborner Uhr auf Pendel (nicht erhalten).

**1720, ca.:** Standuhrzifferblatt, in Privatbesitz, *Joachim Münch in Münster*, nach englischer Art mit Viertelschlag, Sekunde, Tagesdatum und Wochentag.

**1722:** Hervorragende und sehr gut erhaltene **Standuhr seines Sohnes A. Münch**, vermutlich August (1691-1724). Die Uhr in Privatbesitz, Meterpendel, rückführender Ankergang, Sekunde, Datum, Viertelstundenschlag (Niederländischer Schlag), englisches Zifferblatt. Das Werk jedoch ist nicht am englischen Vorbild orientiert, sondern nimmt auf höherer Ebene die späteren Bergischen Werke vorweg (s. „*Weitere Uhren der Domuhrmacher*“).

### Bedeutung des Turmuhrwerks für die Uhrentechnik

Von der Domuhr in Münster ist nur die Nachricht von Cycloiden überliefert. **Die Uhr in Greifensee Abb. 10a stammt aus dem Jahr 1709. Die zweite Straßburger Uhr in Abb. 10b wurde 1732 auf Pendel mit Cycloiden umgebaut. Die Oldenzaaler Uhr aus Münster ist damit von technisch-historischem Rang, wenn auch diese Technik 1728 deutlich überholt war.** Tisch- und Standuhren mit Cycloidenblechen wurden schon lange nicht mehr gebaut, auch nicht in Münster. Möglicherweise ist Joachim Münch bei Turmuhren aus Respekt vor der Domuhr auf alte Weise verfahren.

**Fazit:** Das Uhrwerk ist für Münster von Bedeutung, weil Joachim Münch es in Münster fertigte, weil es dort mehr als acht Jahrzehnte seinen Dienst tat und ein Nachweis für die Verwendung von Cycloidenblechen durch einen Domuhrmacher ist und wegen der Deutsch-Niederländischen Geschichte. In den Niederlanden, wo das Uhrwerk weitere 12 Jahrzehnte lief, geht sein Wert wegen Huygens über die lokale Bedeutung für Oldenzaal hinaus. Auch wenn das Antikuhrengeschäft und Museum in Ootmarsum jetzt in andere Hände übergegangen ist und seine Museumsaufgabe eingestellt hat, sollte das Turmuhrwerk öffentlich ausgestellt und **nachdrücklich bekannt gemacht werden**. **Es ist ein verkleinertes Abbild des Domuhrwerks (ohne Planetenvorsatz und ohne die Automatenantriebe), wie es Münch 1697 umgebaut hatte und das 1929 bis auf die Räder verloren ging.**



**Abb. 2 . Die 1932 abgebrochene Nederlands Hervormde Kerk Oldenzaal. Oben im Turm die Glocken. Predikant war 1809 Johan Palthe.  
Foto: Archiv Holman**



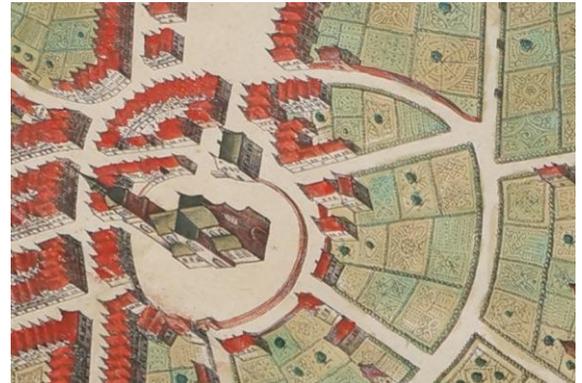
**Abb. 2a. Ausschnitt, Stundenzeiger und Jahreszahl 1809**



**Abb. 3 . Im Hintergrund die von Guulke Palthe 1934 finanzierte Nachfolgekirche. Der Stifterin verdankt man auch das museum Palthe-Huis (links im Bild, vormals Oudheidkamer), in dem das Uhrwerk vor der Konservierung aufbewahrt wurde.**



**Abb. 4, aus „www.palthehuis.nl“ Ausschnitt. Hofkerk = N H Kerk**



**Abb. 5 . Joh. Blaeu, Oldenzaal 1626, im museum Palthe-Huis, Ausschnitt.**

**Das Areal ist noch unbebaut.**

## Abmessungen und einige weitere Daten

Rahmenmaße/cm ohne Verzierungen und Aufbau, ca.: H = 92, B = 55, L = 50+48+47 = 145, Höhe mit Mittelaufbau 128.

Reihenfolge der Werke in Abb. 15: Viertelstundenwerk, Stundenwerk und Gehwerk mit horizontalem Gangrad. Besonderheit: kleine Huygens-Cycloidenbleche mit Pendel und Längenregulierung des Aufhängeseils durch Spulenaufrollung.

Pendel und Gewichte sind verloren. Die Pendellänge kann aus den Zahnzahlen berechnet werden.

Ob die Uhr in Münster eventuell eine Nebenuhr im Inneren der Kirche oder des Klosters gesteuert hat und ob der Viertelstundenschlag (s. Abb. 15, ganz links) in Oldenzaal verändert wurde, ist für die geschichtliche Bedeutung zweitrangig.

In Oldenzaal lief die Uhr an der Kirchenfront nach Abb. 2a nur mit Stundenzeiger. Damit war eine Pendeluhr eigentlich unterfordert. Indirekt bezeichnet Joachim Münch in den Domkapitelsprotokolle Münster (1698) und Paderborn (1718) Uhren mit Pendel als akkurat und verbindet mit dieser Aussage eine Minutenanzeige.



**Zwei Fotos, Ootmarsum, Chronomium 2004**

**Abb. 6 .  
Links oben die Einstellungsanzeige der Pendellänge.**



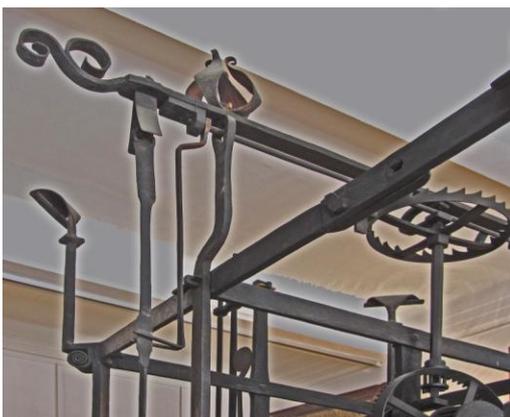
**Abb. 7 .  
Die beiden Schilder im Vordergrund:  
Joachim Münch**



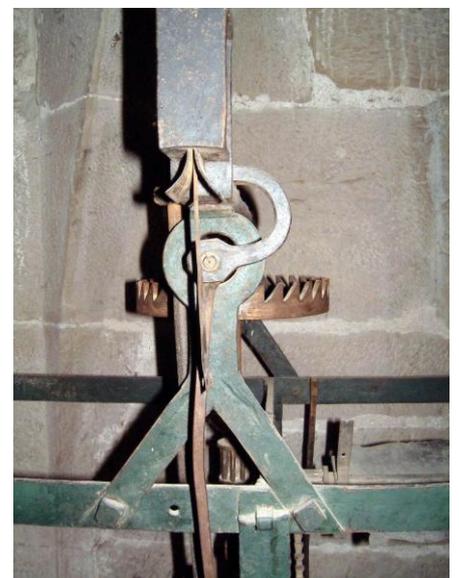
**Abb. 8 und 9,  
Cycloidenbleche, Einstellung der Pendellänge und die Hemmung**



**Rechts: Abb. 10 a,  
Cycloidenbleche an einer Turmuhr „HK 1709“, Greifensee, ev.-ref. Kirche, Foto Brouns**



**Links: Abb. 10 b,  
die 1732 auf Pendel mit Cycloidenblechen durch Johann Jakob Straubhar umgebaute zweite Straßburger Uhr, ursprünglich (1571-74) von Dasypodius und Habrecht, heute im Palais Rohan, Foto Mosel**





**Abb. 11, Joachim**



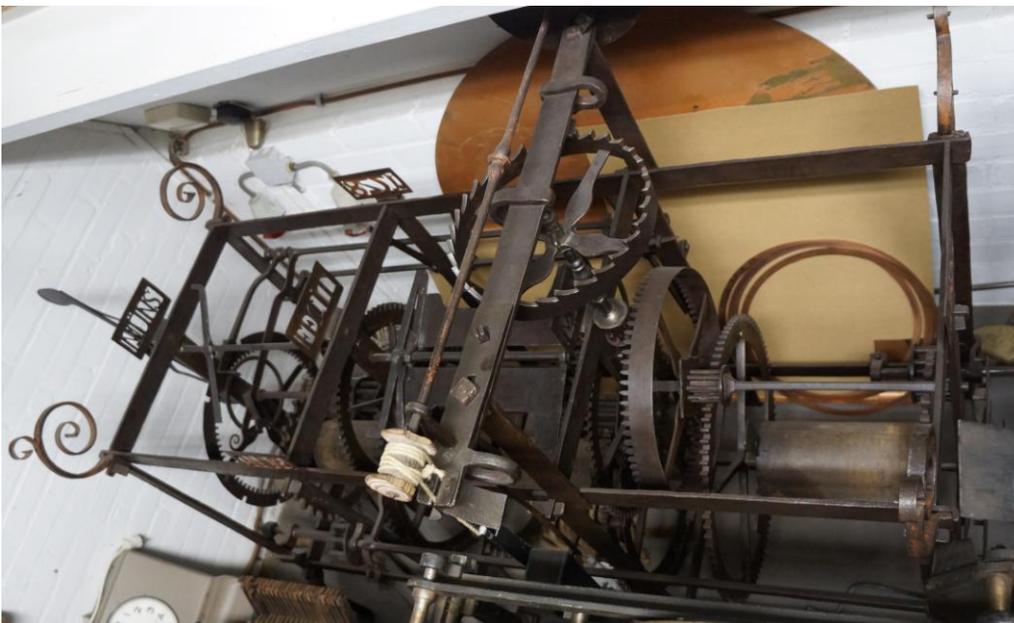
**Abb. 12, MÜNCH**



**Abb. 13, ANNO. Die Schilder sind schmiedetechnisch angeschweißt.**



**Abb. 14, hintereinander: MÜNCH, FECIT, MÜNS.**



**Abb. 15, Gesamtüberblick.**

**Aus dem Dornröschenschlaf geweckt aber von der Uhrenöffentlichlichkeit noch nicht wahrgenommen.**

**Literaturhinweise zu Turmuhren mit Cycloidenblechen nach Huygens:**

1 Bach und Rieb, 1993, Die drei Astronomischen Uhren des Straßburger Münsters, S. 40

2 Walther Brouns, 2004, Bericht an die ev.-ref. Kirche in Greifensee/Zürich.

3 Stichting tot behoud van het torenuurwerk, 2005, Torenuurwerken, Tijd vor ledereen, S. 43 und 52

4 Walther Brouns, 2007, Huygens, Vortrag auf der Tagung des Turmuhrenkreises der DGC in Luzern.

5 Bert Cremers, 2012, Jan van Call, Vortrag auf der Tagung des Turmuhrenkreises der DGC in Lübeck.

6 Bernd Mosel, 2012, ([www.horology-mosel.de](http://www.horology-mosel.de)) Die Astronomische Domuhr in Münster ab 1397, S. 8, 9 und 12 .

## Ergänzungen zu L. F. Corfey

### Vater und Sohn Corfey

Lambert Friedrich Corfey, 1668-1733, war wie die anderen bekannten Baumeister des münsterischen Barocks auch führender Artillerieoffizier des Fürstbischofs, betätigte sich aber auch schriftstellerisch, allerdings ohne seine Schriften im Druck zu veröffentlichen. Am bekanntesten sind sein Bericht (*Reisetagebuch, Hrsg. und Einführung H. Lahrkamp, 1977*) über eine zweijährige Reise nach Paris, Rom und Sizilien und seine *Zusätze zu früheren Chronisten* (Münsterische Geschichtsquellen MGQ III, 1856). Der Vater, auch ein F. L. Corfey, 1645-1700, (siehe ausführlich bei G. Dethlefs, *Der Brigadier Friedrich Lambert Corfey, in Reisetagebuch, S. 339-55*), war europaweit, auch in den Niederlanden, als münsterischer Artillerieoffizier unterwegs. Bei der Beschießung Münsters 1657 durch Christoph Bernhard von Galen stand er altersgemäß noch nicht in dessen Diensten, war aber bei der erfolglosen Beschießung Gronaus 1672 durch den *Bommen Berend* dabei und bei vielen weiteren kriegerischen Unternehmungen des Fürstbischofs. Über den militärischen Einsatz des Sohnes ist nur sehr wenig bekannt.

### Ein von Corfey überlieferter Vers auf Windemaker

Von Sohn Corfey stammen eine Reihe von Bauten in und um Münster aber im Dom war er nur geringfügig bei der Einrichtung der Bibliothek über dem Paradies im Jahr 1692 und bei dem Entwurf der Treppe zur Bibliothek 1730 tätig (s. Domkapitelsprotokolle bei Geisberg, Münster V, S. 69, 70). Corfey zitiert aber erstaunlicherweise (MGQ III, S.328) ein vierzeiliges Huldigungsgedicht auf Windemaker, das sich noch zu Corfeys Zeiten am oder im Uhrenraum befand und sinnvollerweise kurz nach Windemakers Tod 1569 angebracht sein könnte.

*Juliaca in terra natalibus ortus honestis  
Cuius et ingenii sedulitate decus  
Laude satis clarus Nicolaus nomine Magnus  
Huic operi arma novo ferrea restituit.*

Die erste Zeile weist auf die Herkunft Windemakers im Jülicher Land hin. Seine Schwester lebte in Gangelt. Sein Nefte führte „van Gangell“ als Familienname (Testament Windemaker 1678, Stadtarchiv Münster). Die letzte Zeile ist unabhängig von Kerksenbrochs Hinweis auf Windemaker (1564), lässt aber den tatsächlichen Umfang der Arbeiten ebenfalls im Ungewissen. Weshalb waren Corfey die Verszeilen wichtig? Wer hat ihn darauf hingewiesen? Es könnte Joachim Münch, der von 1691 bis 1734 Domuhrmacher war, gewesen sein.